

# Bierstadter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

## Anzeiger für das blaue Vändchen.

(Umfassend die Ortshafte: Kuringen, Breckenheim, Delfenheim,

Niedenbergen, Erbenheim, Dethsch, Instadt, Kloppenheim, Rassenheim, Niedenbach, Ranzob, Nordstadt, Rambach, Sonnenberg, Wakan, Wildschafen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moriz- und Röddeckstraße.

Fernruf 2027.

Kabiktor, Druck und Verlag i. V. v. Friedrich Stein in Bierstadt.

203.

Donnerstag, den 2. September 1915.

15. Jahrgang

### Wahnet die Kriegsanleihe!

### Der Gesundheitszustand der deutschen Heere.

Vortragung mit Generalarzt v. Schjerning.

Der oberste Leiter des deutschen Feldsanitätswesens, der Generalarzt der Armee, von Schjerning, empfing dieser Tage den Kriegsberichterstatter Paul Schweder, der ihn über den Gesundheitszustand unserer Truppen im Felde befragte. Er zollte von Schjerning erwiderte:

Der Gesundheitszustand des deutschen Heeres ist einwandfrei, sowohl im Westen als auch im Osten. Frühere Epidemien sind wir ganz verschont ge-

blieben. Krankheiten kommen jetzt in den Armeen nur ganz selten, viel seltener vor, als im letzten Herbst. Das muß auf die wesentliche hygienische Verbesserung der Lebens- und Unterkunftsbedingungen in den von uns besetzten feindlichen Gebieten zurückgeführt werden, in denen nach einwandfreien Erfahrungen der Typhus schon vor dem Ausbruch in epidemischer Form geherrscht hat. Mit größter Eifer ist daran gearbeitet, überall den Truppen einwandfreies Trinkwasser zu verschaffen. Vom Kriegsministerium sind seit Kriegsbeginn schon über 1000 mobile Trinkwasserbereiter für die Truppen beschafft worden, Apparate, die durch Verflüssigen, Abkühlen und Wiederbeseitigen aus jedem Wasser oder Teichwasser stündlich etwa 800 Liter keimfrei und wohlschmeckendes und gesundheitlich völlig einwandfreies Trinkwasser liefern. Auch dort, wo solche nicht verwendbar sind, wird durch Schließen von Brunnen und Verbesserung schadhafter Brunnen in den besetzten Gebieten, durch Zuführen von künstlichen Mineralwässern usw. überall zu verhindern gesucht, daß die Truppen schlechtes Wasser trinken. Die Truppen sind mit großer Gewissenhaftigkeit dafür, daß alle Seuchensfälle frühzeitig erkannt, aus der Armee herausgenommen und den Lazaretten zugeführt werden, wo sie abgefordert und damit als Quellen der Ansteckung ausgeschaltet werden können. Das gilt für die feindliche Zivilbevölkerung. Erfahrungsgemäß stehen in genügender Zahl zur Verfügung mit Rat und Tat die Seuchenbekämpfungstruppen zu fördern und in ihren gut ausgestatteten Laboratorien eine schnelle bakteriologische Untersuchung verdächtiger Erkrankungen zu ermöglichen. Die Ansicht der Ärzte hat auch die Durchführung ihrer Typhusimpfung wesentlich beeinflusst. Die Typhusimpfung ist eine wesentliche Maßnahme der Mobilmachung war es nicht möglich, die Truppen vorzunehmen, sie mußten deshalb während des Marsches nachgeholt werden. Jetzt ist die Durchführung der Truppen längst vollzogen, und alle zum Marsch gehenden Ersatzmannschaften werden bereits mit Typhusimpfung versehen.

Der Typhus im Westen sagt wurde, gilt in gleicher Weise auch für den Osten und ebenso für die Erkrankungen in der ganzen Armee. Man hört man die Ansicht aussprechen, daß unser Heer im Osten durch die Cholera im höchsten Grade bedroht seien, und daß wir große Schwierigkeiten auch durch diese Seuche zu befürchten hätten. Es ist wahr, daß die Cholera in der Zivilbevölkerung namentlich jenseits der Weichsel auf dem Kriegsschauplatz weit verbreitet ist und daß die Ärzte unserer Truppen in den feindlichen Gebieten vielfach Choleraerkrankte gefunden wurden. Aber auch hier haben sich die Maßnahmen, die die Gesundheitsverwaltung gegen die Einschleppung der Cholera ergriffen hat, bewährt. Choleraerkrankungen sind zwar vor, aber einen größeren Umfang haben sie bisher nirgends angenommen, es ist keine Weiterverbreitung, zu einem epidemischen Ausbruch der Seuche im Heere gekommen. Auch die Versorgung der Truppen mit einwandfreiem Wasser ist die wichtigste Forderung, der sich die Gesundheitsverwaltung entgegenstellen muß. Beim Stellungskriege im Westen. Ausgezeichnete Erfahrungen hat hier die Einrichtung geleistet, daß die Truppen durch Ziehen, Leeren und Verschaffen wurden, in denen kalter Tee in großen Mengen hergestellt und an die Soldaten abgegeben wurde, hat zweifellos segensreich gewirkt; auch ihr einen wesentlichen Teil des Erfolges der Unterdrückung der Seuche zuschreiben. Wenn

ste die Erkrankung auch nicht in jedem Einzelfalle zu verhüten vermag, so nimmt die Cholera bei denen, die trotz der Impfung erkranken, in der Regel einen so gutartigen Verlauf, wie wir es sonst bei dieser Seuche nicht kennen. Wenn wirklich, wie das in der letzten Zeit mehrfach der Fall war, Cholera durch Kranke oder Verwundete, die aus der Front kommen, nach Deutschland eingeschleppt wird, so braucht uns das nicht zu beunruhigen. Die bisherige Erfahrung während des Krieges hat gezeigt, daß die Krankheit mit den im Frieden bewährten Einrichtungen als solche schnell erkannt und unterdrückt werden kann.

Das Fleckfieber (Flecktippus) macht jetzt auch keine große Sorge. Diese Krankheit wird bekanntlich durch Kleiderläuse übertragen und ist, wie die Erfahrungen bei unseren russischen Gefangenen lehren, im Osten weit verbreitet. Sie ist, wie das nicht verwunderlich ist, in den verlaunten Quartieren verschiedentlich auch auf unsere Truppen übertragen worden, aber es ist ja allgemein bekannt, in wie großartigiger Weise unsere Heeresverwaltung überall im Operations- und Etappengebiet sowie in der Heimat für die Körperreinigung und Kleiderdesinfektion der Soldaten sorgt. Wo klandestine Baderichtungen nicht geschaffen werden können, sind über 100 große Badewannen tätig, die mit Pferden bespannt, sich leicht an die Stelle des Bedarfs bringen lassen. Die im gesundheitlichen Interesse erforderliche Wäschereinigung wird wesentlich erleichtert durch fahrbare Kriegswäschereien, die schon in größerer Zahl geliefert worden sind. An fahrbaren Dampf-Desinfektionsapparaten, die bei der Entlausung vorzügliche Dienste leisten, sind bisher etwa 400 Stück hingesandt worden, und an allen Stellen der Front hat man unter behelfsmäßiger Heranziehung von badofenartigen Bauten und einfachen Baderichtungen in geradzweckmäßiger Weise Entlausungsanstalten größerer oder kleineren Umfangs geschaffen, die regelmäßig von den Truppenteilen benutzt werden. Ein epidemisches Umsichgreifen dieser bei uns in Friedenszeiten seit Jahrzehnten unbekanntem Krankheit im Heere nicht zu befürchten.

Uebrigens hat es den Anschein, als ob die Bemühungen der Forscher, ein spezifisches Heilmittel gegen das Fleckfieber zu finden, jetzt von Erfolg gekrönt werden. Zu einem endgültigen Urteil sind die bisherigen Erfahrungen noch zu gering, man scheint aber auf dem richtigen Wege zu sein.

Die Erkrankungsstatistik an Tuberkulose, Geschlechts-, Harn-, Nerven- und Geisteskrankheiten sind für Kriegsverhältnisse durchaus günstig.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der deutsch-österreichische Vormarsch in Wolhynien.

:: Aus Wien, 1. September, wird gemeldet:

Die allgemeine Offensive südlich der Pripjetsümpfe bis zum Dniestr, die für die Russen, wie sie sagen, über raschend kam, dürfte nicht nur die Befreiung Ostgaliziens zur Folge haben, sondern auch wichtige Ereignisse in Wolhynien nach sich ziehen. Der Widerstand des in seinen Anlagen schon veralteten wolhynischen Festungsdreiecks kann gegen moderne Artillerie wohl nur Tage dauern, wiewohl seine strategische Bedeutung für die Russen nachhaltige Gegenwehr erwarten ließ. Es beherrscht die Zugänge nach Ostgalizien und die aus Kiew kommenden Marschlinien; dabei wird in russischen Kreisen der Fall von Wilna und die Eroberung der Bucht von Riga täglich erwartet.

Kiew wird von vielen Einwohnern verlassen, da man glaubt, daß das nächste Ziel der österreichisch-deutschen Offensive die Einnahme von Kiew sein wird. Auch die von russischer Seite getroffenen Vorbereitungen weisen darauf hin, daß der Kampf um Kiew beginnen wird. Von der bessarabisch-rumänischen Grenze werden zahlreiche Truppen nach Kiew kommandiert.

Die Festung Luck bildet den Nordwestflügel des wolhynischen Festungsdreiecks. Nach dem letzten österreichischen Generalstabsbericht hatten Teile der Armee v. Buchallo die Gegend nördlich und nordöstlich der Festung erreicht. Auch südlich davon sind die Verbündeten in erfolgreichem Vorgehen. Kiew liegt 375 Kilometer östlich Luck am Dniestr.

Wie weit werden die Russen zurückgehen?

:: Wie dem „Berl. Vol.-Anz.“ aus Stockholm gemeldet wird, begründet das russische Militärblatt „Russki Invalid“ in einem bemerkenswerten Aufsatz die Aufgabe der zweiten Verteidigungslinie mit dem Waffenmangel und dem Einsatz überlegener feindlicher Kräfte. Das offizielle Organ fährt dann fort: Auf aller Lippen ist die bange Frage, wie weit wir zurückgehen werden? So lange, bis das Gleichgewicht an Kräften und Mitteln hergestellt sein wird. Die Petersburger Zeitung „Njetsch“ bemerkt dazu: Diese Antwort stellt eine neue Frage: Welche Städte werden noch geräumt werden? werden wir den

Feind bis zur nördlichen Hauptstadt lassen? Auf diese Frage ist sofort eine entscheidende Antwort nötig. Uns scheint Widerstand nördlich der Düna geboten zu sein, wo schon jetzt der Herbst eingetreten ist.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Neue Befestigung Dünkirchen.

:: Die Telegraphen-Union meldet aus Paris: Am Sonntag ist Dünkirchen aus weittragenden Geschützen beschossen worden. Mehrere Granaten fielen in das Innere der Stadt, wo sie schweren Sachschaden anrichteten. Der Bürgermeister der Stadt hat einen Erlaß veröffentlicht, wonach Haus- und Kellerfenster in der Stadt nach gegebenem Alarm nicht mehr geschlossen werden dürfen, um den Straßenpassanten nicht die Möglichkeit zu nehmen, sich ohne Verzug in Sicherheit zu bringen.

Geniestarre unter den englischen Truppen in Flandern.

:: Einem in der „Münchener ärztlichen Rundschau“ abgedruckten ärztlichen Brief aus London ist zu entnehmen, daß unter dem englischen Besatzungsheer westlich von Ypern viele Fälle von Geniestarre vorgekommen seien. Das sei vermutlich ein Grund, daß die kriegerische Tätigkeit der englischen Truppen in Belgien und Nordfrankreich nachgelassen habe. — Ferner wird berichtet, daß in Süditalien und in Mittelitalien die Cholera sich ausgebreitet habe und bereits ihre Fährten nach Norditalien strecke.

### Wilna.

In seiner beliebtesten Kürze meldet der Bericht der Obersten Heeresleitung vom Mittwoch: Westlich des Niemen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang. Es handelt sich hierbei um den Teil der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, der nach der Einnahme von Kowno und nach der Besetzung Ostas in östlicher Richtung vordringt. Die deutsche Front kann nicht mehr weit von Wilna entfernt sein, von dem wir hier mit seiner Umgebung unsern Lesern eine Kartenstizze bieten.



Wilna ist die Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements und zählt 180 000 Einwohner, von denen der fünfte Teil Juden sind. Die Stadt liegt südwestlich von Dünaburg an der Wilja, einem rechten Nebenfluß des Niemen, in einem Taltefl. Sie hat vor allem als Eisenbahnknotenpunkt Bedeutung.

Urkundlich wird Wilna 1128 zum ersten Male erwähnt; sie war von 1323 bis zur dritten Teilung Polens Hauptstadt des Großfürstentums Litauen, woran noch die Ruinen der Jagellonenburg auf dem Schloßberg erinnern. In der Kathedrale des hl. Stanislaus ist besonders sehenswert der 30 Zentner schwere Silberfarg des Heiligen Kasimir. Bezeichnend für die Russen ist, daß sie die 1570 von den Litauern und Polen begründete Universität zwar 1803 erneuerten, aber 1832 aufhoben, indem sie die Bibliothek nach Petersburg verbrachten.

### Bryans Europafahrt.

:: Reuter meldet aus New York, daß der ehemalige amerikanische Staatssekretär Bryan die Nachricht von seiner bevorstehenden Reise nach Europa bestätigt habe. Hierzu schreibt die „Post“:

An hiesigen unterrichteten Kreisen ist es längst davon bekannt. Man steht den Meldungen mit starkem Zweifel gegenüber und ist der Meinung, daß die Nachricht einfach von englischer Seite aufgebracht sein könnte zu dem Zweck, zwischen der deutschen und der amerikanischen Regierung, zu der Bryan gegenwärtig in schärfster Opposition steht, und von der er auch keinerlei Mandat haben kann, eine Ber-



ten Ernte. Die Reichsstelle für Kartoffelversorgung hat nach Deckung des Bedarfs der Kommunen und des Heeresbedarfs noch 4 Millionen Doppelzentner zur Verfügung, die der Verarbeitung zugeführt werden können. Es werden davon zu Kartoffelschnitzel 0,5 Millionen Doppelzentner und der Rest der überschüssigen Menge mit 1,8 Millionen Doppelzentnern zu Stärke und 0,8 Millionen Doppelzentnern zu Branntwein verarbeitet werden.

#### Bayerischer Landtag.

Der bayerische Landtag, der am 2. August 1914 bis auf weiteres vertagt worden ist, wird nunmehr durch königliche Order auf Mittwoch, den 29. September, einberufen. Die Tagung wird nur von kurzer Dauer sein und sich auf die Beratung und Bewilligung des Budgets beschränken.

#### Lokales.

Die Letztüre der Generalstabsberichte ist in der letzten Zeit ohne eine Spezialkarte direkt unmöglich. Die Aktionen der Heere gehen immer mehr ins Kleine, die Aktionen irgend einer kleinen Gruppe bei irgend einem ganz kleinen Orte, der in keinem Atlas steht, gewinnt oft übertragende Bedeutung. Auch die Spezialarten des Krieges, die vielfach angeboten werden, versagen in solchen Fällen wie es leicht, und die ganz großen, ganz ins Kleine gehenden, sind dem Publikum wegen der Verbote der zuständigen Militärinstanzen nur zum Teil zugänglich. Besonders auf dem russisch-polnischen Kriegsschauplatz machen die schwer zu fassenden und noch schwerer zu behaltenden Namen große Schwierigkeiten, zumal ihre Schreibweise das eine Mal polnisch, das andere Mal russisch, das andere Mal verdeutschelt, das andere Mal anglistert, das andere Mal französisiert ist, so daß man diesem Wirrwarr jedenfalls mit dem Gedächtnis allein ohnmächtig gegenübersteht. Da hilft nur die dem Einzelfall angepaßte Spezialkarte, und eine solche wollen wir unsern Lesern fortan in möglichster Ausdehnung mitgeben, damit ein jeder sich jederzeit aus der Zeitung eine Vorstellung von dem Stande unserer Heere machen und den Generalstabsbericht und Berichte von Kriegsberichterstellern an der Hand der Karte in der Zeitung genau verfolgen kann.

**Verwertung von Fallobst.** Die Sicherstellung unserer Volksernährung erfordert es, daß von der reichen Obsternte dieses Jahres keine Frucht ungenutzt bleibt, die als menschliche oder tierische Nahrung dienen kann. Dies gilt besonders für Fallobst und gewisse Wildfrüchte, die in manchen Gegenden völlig unbenutzt bleiben, obwohl sie einen großen Wert für die Herstellung von Obstkonserven besitzen. Da diese Erzeugnisse der Obstverwertungsindustrie im kommenden Winter eine erhöhte Bedeutung als Brotzusatz zum Teilweisen Ersatz der immer knapper werdenden Getreideerträge, ist es nötig, die Verwertung der Marmeladenfabriken mit Obst über die gewöhnliche, vom eingeführten Handel getragene Zufuhr hinaus zu steigern. Zu diesem Zweck sollen überall im Reich, wo es an geordneten Abfahwegen fehlt, Sammelstellen geschaffen werden, die jede Menge Fall- und Wildobst von zwei Zentner aufwärts annehmen und, zu Baggenordnungen (100 oder 200 Zentner) vereinigt, der Industrie zuführen. Der Absatz der so gewonnenen Fruchtgemengen zu festgesetzten Preisen ist durch Vereinbarungen der Zentral-Einkaufsgesellschaft (Berlin W. 8, Behrenstraße 21, Abteilung Fruchtverwertung), geregelt, die allen Interessenten auf Verlangen die zu diesem Zweck aufgestellten Anleitungen zuteilt. Es ist zu hoffen, daß diese gemeinnützigen Bestrebungen überall die eifrigste Unterstützung finden.

**Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden** und seine Institute werden sich an der Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe wiederum mit 20 Millionen Mark beteiligen und zwar der Bezirksverband selbst mit 4 Millionen, die Nassauische Brandversicherungs-Kassanstalt mit 1 Million, die Nassauische Landesbank mit 5 Millionen und die Nassauische Sparkasse mit 10 Millionen einschließlich der Zeichnungen ihrer Sparkunden.

**Wiesbaden.** Die Sammlung von alten beschlagener Metallen durch das Rote Kreuz vollzieht sich immer in recht befriedigender Weise. So zum Beispiel ergab der Indobiz eines hiesigen Betriebes gestern der Sammelstelle zehn Zentner altes Kupfer, Zinn usw. und wieweil dafür 1960 Mark ausgezahlt.

#### Gerihtsfaal.

Die Bundesratsverordnungen betr. Angabe Getreidevorräte sind oft nicht genau genommen worden. Der Besitzer haben sich gerne einen verborgenen Schatz heben für das liebe Vieh, auf. So die Landwirt-Gesellschaft Henri ci von Oberhain (Kreis Usingen), welche sich der Strafkammer zu verantworten hat. Am 9. Mai hat sie annähernd richtig ihren Vorrat an, doch fand der Landermesswachtmeister am 22. Mai in zwei Scheunen größere Mengen von Roggen, Hafer und Gerste vor. Wie das dorthin gekommen, weiß sie nicht. Man hat die Wilden wahren und erkannte auf eine Geldstrafe von 1000 Mark — doch verfallen die Getreidevorräte in der vorhandenen Höhe von 12 Zentner zu Gunsten des Staates. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen die beiden Ehefrauen Ratb. Weidenstein und Theresie Hoch, beide hier, wegen Verbrechens gegen das krumende Leben verurteilt und wurde erstere zu einem Monat und letztere 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Ferner ist der erst 14 Jahre alte Tagelöhner Philipp Albert aus Waldbrunn in Unterfranken angeklagt, sich hier in Wiesbaden einem noch nicht 14 Jahre alten Schulmädchen fittlich anzuwenden zu haben. Seine Strafe lautet auf sechs Monate Gefängnis. — Nicht rechtzeitig haben die Kolonialwarenhandlung Lorenz Selzer und Kaufmann Adam Kaul in Schwannheim a. M. an jedem 1. 10. und 20. j. Monate ihre Mehlvorräte an, außerdem veräußerten sie mehr Mehl als erlaubt war. Wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnung wird auf eine Geldstrafe von 15 Mark verurteilt.

**Herbstaussichten am Rhein und Main.** Die Entwicklung der Trauben hat in der letzten Zeit außerordentlich gute Fortschritte gemacht, so daß zurzeit in allen Lagen der Weinbaugebiete am Rhein und Main schon reife Trauben und in den besseren Lagen schon vielfach reife Trauben gefunden werden. Auch die Riesling-Trauben sind schon weich und hell geworden. Wenn die Witterungsverhältnisse nur einigermaßen standhalten, dann darf sicher auf eine gute Qualität 1915er gerechnet werden. Auch die Quantität wird reichlich. Der Regen in der letzten Zeit ist den Weinbergen sehr vorteilhaft gewesen. Die Trauben schwellen stark an und gehen rasch in den Wein.

**Friedberg.** Eine Ermäßigung der Brotpreise tritt ab heute für die Städte Friedberg, Bibbel, Bad Nauheim und Duggbach ein und zwar kostet Brot 70 Pfennig in den übrigen Orten des Kreises wird derselbe auf 68 Pfg. für den 4-Pfd.-Laib ermäßigt. Ein 50-Gramm-Brötchen kostet 5 Pfg.

#### Aus Stadt und Land.

**Russische Denkmünzen für Polen.** Zur Erinnerung an das 300 jährige Regierungsjubiläum des Hauses Romanow hatte die russische Regierung aus Petersburg eine große Anzahl Bronzemedallien an die Gouvernementsverwaltung in Warschau geschickt, um sie an diejenigen polnischen Beamten verteilen zu lassen, die am längsten auf ihren Posten bei dem Einfall der „Barbaren“ ausbarren würden. Die Münzen kamen leider zu spät; sie wurden von unseren Truppen in Empfang genommen und werden nun als gute Beute unserer Metallsammlungen einverleibt.

**Festgenommene Lebensmittelwucherer.** Wegen Lebensmittelwuchers sind, wie die Polizeidirektion zu Dresden mitteilt, fünf Dresdener Geschäftleute festgenommen worden. Sie haben eine Eisenbahnladung Kartoffeln, die an einen Dresdener Großhändler geschickt, jedoch von diesem als minderwertig nicht angenommen worden waren, in der Auktion erstanden. Obwohl die Kartoffeln größtenteils faulig waren, und der Zentner ihnen etwa 2 Mark kostete, haben sie den Zentner für 5 Mark und mehr weiterverkauft.

**Bootsunglück auf der Themse.** Die Blätter melden aus London, daß ein Offizier und 15 Kadetten vom Schulschiff „Cornwall“ bei einem Übungsstudium auf der Themse ertrunken sind.

**Der neue Generaldirektor der preussischen Staatsarchive.** Der mit der Leitung des Königlich Preussischen Historischen Instituts in Rom beauftragte Professor der Geschichte an der Universität Göttingen, Geh. Regierungsrat Dr. Rehr, ist unter Beilegung des Charakters als Geheimrat Ober-Regierungsrat zum Generaldirektor der Staatsarchive und zugleich zum Direktor des Geheimen Staatsarchivs ernannt worden. Geheimrat Rehr, der damit der Nachfolger des verstorbenen ausgezeichneten Geschichtsforschers Reinhold Köser wird, steht im 55. Lebensjahre.

**Folgeschwere Pilzvergiftung.** Nach dem Genuß giftiger Pilze erkrankte in Datteln in Westfalen die aus acht Personen bestehende Familie des Bergmanns Bötger. Vier Personen sind bereits gestorben; die übrigen vier schweben in Lebensgefahr.

**Absetzung eines Bürgermeisters.** Bürgermeister Zell in Altenburg ist seines Amtes enthoben worden, da er sich bei der Ausfertigung von Urkunden Unregelmäßigkeiten hat zuschulden kommen lassen. Altenburg ist jetzt ohne Oberbürgermeister, ohne Bürgermeister und ohne Stadtrat.

**Explosion auf dem Bahnhof von Dijon.** Eine starke Explosion setzte den Bahnhof von Dijon und die benachbarten Straßen in große Aufregung. Ein Soldat hatte einen Zünder einer deutschen Granate auf dem Schlachtfeld aufgefunden und im Tornister mitgenommen. Dieser fiel aus Versehen auf die Erde und der Zünder explodierte. Vier Soldaten wurden schwer verletzt, zwei davon tödlich.

**Keine Cholera-Gefahr für Deutschland.** Die Warnung des Berliner Polizeipräsidenten, wegen Cholera-Gefahr kein ungekochtes Wasser aus Wasserläufen zu trinken, hat die Befürchtung geweckt, daß eine ernste Cholera-Gefahr vorhanden sei. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß keinerlei Grund zur Beunruhigung vorliegt. Von einer Epidemie kann gar keine Rede sein. Man muß unterscheiden zwischen eingeschleppten Fällen und solchen, die durch Verseuchung der Wasserläufe entstehen. Die eingeschleppten beschränken sich auf einzelne Gefangenenlager, wo die Weiterverbreitung durch Isolierung sofort und wirksam verhindert werden konnte. Ein Soldat, der der Breslau drei Tage erkrankt, aber ohne Arzt wieder geheilt worden war, hatte in der Obergebirgs- (Prov. Brandenburg), Frankfurt a. O., Kölsch und Fürstberg (Prov. Brandenburg) zurückgeführt. Alle Vorsichtsmaßregeln sind jedoch getroffen.

**Wichtige Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe.** Für die dritte Kriegsanleihe sind bereits folgende Zeichnungen bekannt geworden: Stadt Wiesbaden beteiligt sich an der neuen Kriegsanleihe mit einem Betrage von 1000 000 Mark; die „Kontinental-Gaoutschuc- und Guttapercha-Compagnie“ in Hannover, die bei den ersten beiden Kriegsanleihen zusammen 6 Mill. Mark gezeichnet hat, wird nochmals die Summe von 6 Millionen Mark übernehmen. Der Vorstand des Verbandes der deutschen Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter, Sitz Berlin, beschloß, wieder den Betrag von 2 000 000 Mark zu zeichnen. Insgesamt wird der Verband nahezu zwei Drittel seines Vermögens in Kriegsanleihen angelegt haben. Die Deutsche Pfandbriefanstalt in Bosen hat beschloßen, eine Million Mark zu zeichnen. Die Aktiengesellschaft Hirsch Kupfer- und Messingwerke teilt mit, daß sie 2 Millionen Mark auf die dritte Kriegsanleihe gezeichnet hat. Die Gebr. Körting Aktiengesellschaft, Körtingsdorf b. Hannover, zeichnet den Betrag von 1 Million Mark.

**Explosion eines amerikanischen Dynamitzuges.** Reuter meldet aus San Francisco: Ein Zug mit 7000 Pfund Dynamit, welcher in der Nähe von Bnola (Kalifornien) entleiste, explodierte. Drei

Eisenbahnbeamte wurden getötet und der Zug gänzlich zerstört. Die Pulverfabriken in der Nähe sollen keinen Schaden erlitten haben.

**In die Luft geflogene amerikanische Pulverfabriken.** Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus New York: Zwei Pulverfabriken in Wilmington und Delaware sind in die Luft geflogen. Die Fabrik der American Powder Action in Massachusetts und die Schrapnellfabrik Canton bei Baltimore sind beschädigt worden. Ein Zug mit Schießbaumwolle wurde in Gary bei Indiana beinahe zerstört.

#### Volkswirtschaftliches.

**Berlin, 1. September.** Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 797 Rinder, darunter 200 Bullen, 24 Ochsen, 573 Kühe und Färken, 2206 Kälber, 1296 Schafe, 8556 Schweine. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm: Kälber: a) —, b) 90—93 resp. 150—155, c) 85 bis 90 resp. 142—150, d) 70—80, resp. 117—133, e) 60—65, resp. 109—118 Mark. Schweine: a) —, b) 143—150, c) 140—145, d) 130—142, e) 110—133, f) 125—134 Mark. Markterlauf: Rinderauftrieb geräumt. Kälberhandel lebhaft. Bei Schafen blieb annähernd der dritte Teil unterkauft. Schweinemarkt in fetter Ware glatt, sonst ruhig.

#### Chrentafel deutscher Helden.

##### Rettung eines verschütteten Kameraden.

Am 15. Mai 1915 wurde die von der 4. Kompanie des Landsturminfanteriebataillons Wasserburg besetzte Stellung von feindlicher Artillerie schwer beschossen. Eine Granate schlug auf die Brustwehr eines Schützengrabens der Stellung und zertrümmerte diesen sowie die Seitenwand des daran stehenden Beobachtungsstandes, in dem sich ein Landsturmmann aufhielt. Dieser wurde schwer verwundet und von den einströmenden Erd- und Steinmassen verschüttet. Auf seine Hilferufe eilte, obwohl noch 15 Granaten in kurzen Pausen aufeinanderfolgend in nächster Nähe einschlugen, der Landsturmmann (Hornist) Joseph Bärchner, aus Zimmern, Bezirksamt Pfarrkirchen (Niederbayern) gebürtig, herbei und begann, der eigenen Lebensgefahr nicht achtend, seinen verschütteten Kameraden auszugraben. Nach 20 Minuten langer, anstrengender Arbeit war der Verschüttete aus seiner qualvollen, verweirtesten Lage befreit und wurde von Bärchner in den Sanitätsunterstand getragen.

Für diese wackere Tat wurde Bärchner mit der goldenen Militärverdienstmedaille ausgezeichnet.

Bärchner ist als Gärtler in Unterbubach, Gemeinde Johanniskirchen, Bezirksamt Eggenfelden, ansässig. Er hat sieben unmündige Kinder im Alter von 4—15 Jahren.

#### Tagesbericht vom 2. September.

##### 2 Forts erobert! — Die übrigen Werke von den Russen geräumt!

Großes Hauptquartier, 2. September. (W. T. B. Amtlich.)

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

###### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Bahn Wilna-Grodno wurde der Ort Czarnokowale gestürmt. Bei Merez macht unser Angriff Fortschritte. Auf der Westfront von Grodno ist die äußere Fortlinie gefallen. Norddeutsche Landwehr stürmte gestern das nördlich der Straße Dombrowo-Grodno gelegene Fort 4. Die Besatzung — 500 Mann — wurde gefangen genommen. Am selben Abend folgte die Eroberung des weiter nordwestlich gelegenen Forts 4a mit 150 Mann Besatzung durch badische Truppen. Die übrigen Werke der vorgeschobenen Westfront wurden darauf von den Russen geräumt.

Ostlich des Fortes von Bialostok sind die Uebergänge über den Swiwoz von Makarowce (südlich von Odelak) ab aufwärts nach Kampf von uns besetzt.

Die gestrige Gesamtbeute der Heeresgruppe beträgt 8070 Gefangene, 1 schweres Geschütz, 3 Maschinengewehre.

Bei Ossowice wurden außerdem 3 vom Feinde in den Sumpf versenkte schwere Geschütze ausgegraben.

###### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Austritt aus dem Nordostbrande des Bialo-Wiesluf-Fortes ist gestern erklämpft. Durch Ueberfall bemächtigt wir uns nachts der Jostola-Uebergänge am Sumpfbiet nördlich von Pruzna. 1000 Gefangene wurden eingebracht.

###### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Muchawicz-Abchnitt wurde auf der ganzen Front in der Verfolgung überschritten.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung fielen gestern über 1000 Gefangene und 1 Maschinengewehr in die Hände der deutschen Truppen.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen, nördlich von Münster führte am 31. August unser Angriff zur Wiedereroberung der in den Kämpfen vom 18. bis 28. August an die Franzosen verlorenen Grabenstücke. Die Kammlinie Ringelkopf-Barrenkopf ist damit wieder in unserm Besitz. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 72 Alpenjäger sind gefangen genommen, 8 Maschinengewehre erbeutet.

Ueber Avocourt (nordwestlich von Verdun) wurde ein französisches Flugzeug von einem unserer Kampfflieger heruntergeschossen. Es stürzte brennend ab.

##### Oberste Heeresleitung.

## Scherz und Ernst.

11. Was die Russen in Ostpreußen an Bargeld erpressten. Professor Dr. Brackmann gibt in den „Ostpreussischen Kriegsheften“ auch eine Zusammenstellung der russischen Kriegskontributionenerpressung. Köffel, eine Stadt mit 4400 Einwohnern, mußte binnen anderthalb Stunden 29 000 Mk. zahlen, Spil mit 15 000 Einwohnern mußte 30 000 Rubel im Zwangskurs von 75 000 Mk. bezahlen, obwohl schon vorher die Stadtkasse mit 52 000 Mk. beschlagnahmt worden war. Allenstein wurde gezwungen, binnen 24 Stunden 120 000 Kilogramm Brot, dazu Unmengen von Zucker, Salz, Tee, Pfeffer, Hafer und Reis zu liefern. Alle anwesenden Frauen mußten die ganze Nacht hindurch backen. Bezahlung erfolgte nicht.

12. „Die Wacht an der Donau“. Ein Wiener Gasthausbesitzer hat einen Preis für ein Volkslied: „Die Wacht an der Donau“ ausgeschrieben, das ein Seitenstück zur „Wacht am Rhein“ bilden und als Siegeslied von Deutschen und Oesterreichern gesungen werden soll. Der Preis beträgt 1000 Kronen für den Komponisten und gleichfalls 1000 Kronen für den Textdichter. Eine Vereinigung von Fachleuten soll die Entscheidung in diesem Wettbewerbe treffen.

13. Die Postkarte des „Poilu“. Die „Champagne-Kriegszeitung“ (des 8. Reservekorps) schreibt in ihrer Nummer vom 21. d. Mts.: Wir hatten es uns nicht nehmen lassen, den Franzosen Mitteilung von der Eroberung Warschaws zu machen. Und zwar geschah dies durch einen Brief, welcher, in einer Flasche geborgen, ihnen in ihrem Graben hinübergeworfen wurde. Darauf erhielten wir während eines starken Handgranatengriffs von ihnen auf gleichem Wege folgende amüsante Antwort:  
Neueste Nachrichten.

Warschawa ist gefallen: Ihr habt uns nichts so frisch

zu kennen. Unnötig Nachrichten mitzutreten, wenn ihr nur Alt gebt. Abends kennen wir was zu Paris morgens letzteres telegraphiert worden ist. Wir können also im Gegenteil ihr nachrichtigen: Echo de Paris, Matin, Journal, Petit Parisien usw. wie ihr wünscht, und Brandwürste auch somit, was ihr vielmehr Lust noch geben wird. Darauf ein paar gute Bomben als Dessert: verlangt, und ihr werdet schön und sogar großartig bedient.

Warschawa wird polnisch wieder sein. Rußland ist aber alles mächtig: Ihr werdet auch in Riga einrücken. Es ist aus keiner Bedeutung. So macht kein Lärm mehr mit ihren kolossalen Siegen, und schickt nicht so kleine schlechte Lokalzeitungen.

Diese „Boches“, macht ihr den Hintern der Hosen fest, denn ihr werdet bald mit Stiefeln in Rücken weit in Deutschland zurückgeführt. Es ist so sicher, so wie die Sonne scheint: nichts mehr kann jetzt sie retten.  
Der „Poilu“.

Am 7. August 1915.

14. Das galante Landgericht. Eine halb ernsthafte, halb witzige Geschichte von einer Klage auf Schadenersatz wird dem „Tägl. Korresp.“ auf Umwegen aus Orange in Südfrankreich geschrieben. Dortselbst lebt eine sehr vermögende junge Dame. Abgesehen von äußeren Glücksgütern, die ihr durch Erbanfall gekommen waren, nannte sie aber eine „figure bien francaise“ und ein recht niedliches Gesichtchen ihr eigen. Und . . . trotzdem war sie nicht zufrieden. Auf der rechten Wange hatte sie nämlich eine kleine Warze und die „Störte“. Störte wahrhaftig, vielleicht weniger die andern Leute, aber entschieden Fräulein Camille. Und sie wandte sich an einen bekannten Arzt in Paris. Der ließ sie zu sich kommen, untersuchte das Wärtchen genau und meinte schließlich, das müßte leicht wegzuziehen sein. Wozu auch Demoiselle Camille ihre Einwilligung gab. Doch siehe da, das Wärtchen verschwand zwar. Statt dessen aber blieb eine kleine

Karbe zurück. Und Mademoiselle Camille zog tief betrübt nach dem heimatischen Orange an der schönen Rhone zurück. Die Folge war ein gespannter Briefwechsel zwischen dem Pariser Arzt und der betrübten jungen Dame. Er verlangte die Bezahlung seiner Rechnung: sie behauptete, durch seine Unachtsamkeit

seien ihre Gesichtszüge häßlich geworden. Worauf er sich einen Advolaten in Orange nahm und die junge Maid auf Bezahlung seiner Rechnung verklagte. Doch sie nahm sich ebenfalls einen Anwalt und erhob Beschwerde wegen fahrlässiger Beeinträchtigung ihrer Schönheit; den Schaden bezifferte sie mit der bescheidenen Summe von 100 000 Franken. Nach umfangreicher Beweisaufnahme fiel nun das Landgericht sein Urteil. Der Arzt wurde mit seiner Klage abgewiesen; denn das Gericht habe die Ueberzeugung gewonnen, daß er in der Tat die vorzunehmende Operation nicht mit der üblichen Sorgfalt ausgeführt habe: sein Einwand, daß die Karbe aufs Haar einem netzischen Grübchen gleiche, sei unbeachtlich; denn wer die Karbe genauer betrachte, der sehe sehr wohl, daß das eine Karbe und kein Grübchen sei. Aber auch die Widerklage gelangte zur Abweisung. Denn das Gericht war der Meinung, daß der Schadenersatz begehrenden Dame Camille kein Schaden erwachsen sei; einmal habe sie früher eine Warze gehabt und dafür jetzt eine Karbe; das sei ein Ausgleich; im übrigen habe aber das Gericht nach persönlicher Inaugenscheinnahme die Ueberzeugung gewonnen, daß die Schönheit der Widerklägerin durch die winzige Karbe keinen Abbruch erlitten habe; das Gesicht der Widerklägerin könne und müsse im Gegenteil auch jetzt noch als geradezu vollendet schön bezeichnet werden.

## Bekanntmachung.

Gefunden wurde ein Schlüssel und hier abgegeben. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn hier in Empfang nehmen.

Bierstadt, den 27. August 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

## Bekanntmachung.

Der Schießplatz bei Rambach wird zur Abhaltung von gefechtsmäßigen Schießübungen am 1., 2., 3., 6., 7., 8., 9., 24., 27., 28., 29. u. 30. Sept. bis zum Dunkelwerden und am 25. September 1915 bis 12 Uhr mittags benützt werden.

Bierstadt, den 30. August 1915.

Hofmann, Bürgermeister.

## Zwangsversteigerung.

Am 8. September 1915, vormittags 10 Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Schmiedewerkstatt mit Wagen- und Beschlagsballe, Rambacherstraße Nr. 71 in Sonnenberg, 3 ar 52 qm, gemeiner Wert: 13000 Mk. Eigentümer: Eheleute Karl Mergel in Sonnenberg, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 26. August 1915.

Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

## Graue Kriegswolle

wurde aus den in Belgien u. Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Kgl. Preussischen Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene Sorte 2 das Pfund Mk. 5.—, Lot 10 Pfennig.

Für unsere Soldaten:

Unterhosen, Unterjacken, Westen, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Leibbinden, Hosenträger, Taschentücher, Fußlappen, Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen

Für Mädchen:

Wäsche, Stickerei-Röcke, Korsetten, Strümpfe, Handschuhe.

Für Knaben:

Oberhemden, Kragen, Krawatten, Manschetten, Manschettenknöpfe, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger.

## Friedrich Exner

Neugasse 16 · Wiesbaden · Fernspr. 1942

## Wiesbadener Theater.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

Sonntag, 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

Sonntag, 11 1/2 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Abends 8 Uhr im Abonnement (nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten): Doppelpopkonzert. Bei ungeeigneter Witterung 8 Uhr: Militärkonzert im Abonnement im großen Saale.

Städtische Kurverwaltung.

## Nassauische Landesbank

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5 1/4 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

# Persil

das selbsttätige Waschmittel  
in Wirkung unübertroffen!

Nach wie vor  
garantiert  
gleiche Qualität  
gleiches Gewicht  
und alter Preis!

1/2 Pfd. 35 Pfg.

1/2 Pfd. 65 Pfg.

Obige Packungen sind in jedem Quantum  
in allen Geschäften erhältlich.

Einfachste Anwendung, Gebrauchsanweisung auf jedem Paket!  
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

## Henkel's Bleich-Soda

## Tee.

Haushaltstee (ausgiebig) 1 Pfund 2.00  
Holländ. Mischung „ 2.50  
Besuchstee, duftig „ 4.00  
Ceylontee, kräftig „ 4.00

A. H. Linnenkohl

Wiesbaden,

15 Ellenbogengasse 13.  
Telephon 94. 40

Alle Frauen!  
wenden sich stets an  
Apotheker  
Hassencamp  
Medizinal-Drogerie  
„Sanitas“, Wiesbaden  
Mauritiusstraße 5.  
584 neben Ba'lhalla.  
Telephon 2115.

Privates evangel. kirchl.  
Bibelfränzchen!  
Gegens. Austausch, Besprechungen,  
Vorträge. Ohne Kosten, ohne  
Sammlung.

Interessentinnen wollen ihre  
Adresse unter B 100 in d. Ges.  
stadter Zeitung niederlegen.

Wer sich für den kaufm.  
oder einen ähnlichen Beruf  
ausbilden will, sollte dies  
jetzt tun, am bei eintretendem  
Bedarf an geistigen  
Kräften fertig und  
gerüstet zu sein.

Institut Bein.

Wiesbadener  
Privat-  
Handels-  
schule,  
Rheinstr.  
115.

Unterricht  
in allen kaufm. Fächern,  
sowie in

Stenogr., Maschin-  
Schr., Schönschr.,  
Bankwesen, Ver-  
mögens-Verwalt. usw.

Klassen-Unterricht und  
Privat-Unterricht.  
Eintritt jederzeit.

Hermann Bein,  
Diplom-Kaufmann und  
Diplom-Handelslehrer

Clara Bein,  
akadem. geb. Handels-  
lehrerin, Inhab. d.  
kaufm. Dipl.-Zeugn.